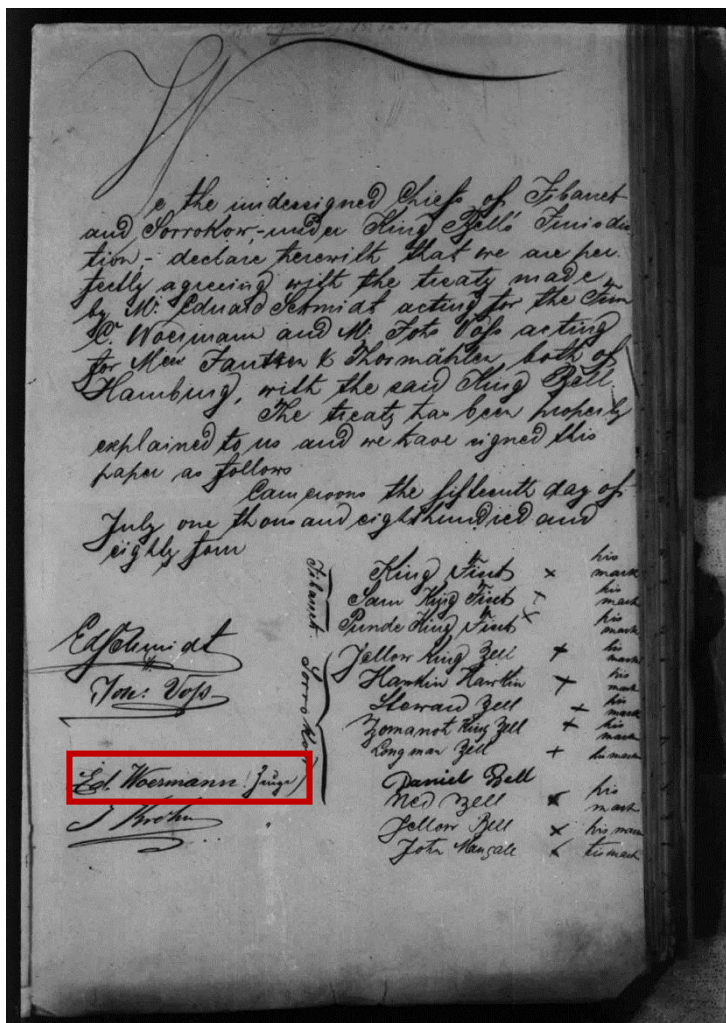


Das Deutsche Reich hatte zwischen 1884 und 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Aus rassistischen Motiven wurde ihnen ihr Land weggenommen, sie mussten für die „Kolonialherren“ arbeiten, wichtige Kultgegenstände wurden ihnen geraubt und in europäischen Museen ausgestellt. Sich dagegen zu wehren, war lebensgefährlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet. Daraus ergibt sich die folgende Frage: „Die deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“

Nachdem der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck seinen Standpunkt gegenüber der deutschen Kolonialpolitik geändert hatte, gab es Bestreben, sogenannte „Schutzgebiete“ in Übersee einzurichten. Der versprochene Schutz gilt hier nicht der indigenen Bevölkerung, sondern den deutschen Wirtschaftsinteressen. Der Unternehmer Adolph Woermann (siehe M 4.5) war maßgeblich daran beteiligt, im heutigen Kamerun ein solches „Schutzgebiet einzurichten“. In einem Handelshaus (Faktorei) der Firma C. Woermann traten im Juli 1884 deutsche Gesandte und indigene Könige und Häuptlinge zusammen und unterzeichneten folgenden „Schutzvertrag“. Die Unterschrift Eduard Woermanns ist für die Unterrichtsreihe nachträglich markiert worden. Die indigenen Häuptlinge und Könige unterzeichneten lediglich mit einem Kreuz neben ihrem Namen.



Unbekannter Autor, Bestätigung des Schutzvertrages in Kamerun, 1884.